

Der Maler

Organ des Verbandes der
Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends
Abonnementspreis 3 M pro Quartal
bei freier Zusendung unter Kreuzband 4 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 86, Alster-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postcheckkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Ein Jahr Verbandsarbeit!

Wenn unsere Organisation in den letzten Jahren nicht mehr so große Streiks zu führen hatte, wie in der Vorkriegszeit, so bedeutet das nicht, daß nicht alles geschehen wäre, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserm Berufe so weit wie nur irgendmöglich zu verbessern. Die Arbeit innerhalb der verschiedenen Verwaltungen, vom Verbandsvorstand herunter bis zu den Zahlstellenleitungen, ist deshalb nicht weniger geworden. Im Gegenteil kann ohne Übertreibung behauptet werden, daß die vielen neuen Aufgaben, die von den Gewerkschaften in der Nachkriegszeit zu übernehmen waren, die Arbeit wesentlich größer, aber auch vielseitiger gemacht hat. Darauf ist schon bei früheren Gelegenheiten im einzelnen des näheren eingegangen. Tatsächlich ist es nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß mit der Arbeitskraft der Angestellten unserer Organisation, zum Teil auch der ehrenamtlich Tätigen, Raubbau getrieben wird, was sich unter Umständen später einmal rächen kann. Wenn nicht alle Mitglieder von dieser Tatsache überzeugt sind, dann wohl in erster Linie, weil sich ein großer Teil der Arbeit am Schreibtisch und mehr in der Stille abwickelt. Sie ist nichtsdestoweniger wichtig als Gegenwartsleistung wie auch gründliche Vorbereitung für die bevorstehenden sozialen Kämpfe und Auseinandersetzungen zwischen dem Kapital und der Arbeit.

Wer sich etwas gründlicher über die Tätigkeit der Organisation orientieren will, der braucht nur das vom Verbandsvorstand herausgegebene „Jahrbuch 1929“ zur Hand zu nehmen, in dem in aller Kürze über die Aufgaben und die Erfolge des Verbandes berichtet wird, und das wiederum Zeugnis ablegt von der vielseitigen Arbeit, die von unsern Funktionären auch im Jahre 1929 geleistet wurde.

Darüber hinaus gibt uns das Jahrbuch ein Bild von der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonderen Verhältnissen im Maler- und Lackierergewerbe. Eingangs wird mit Recht darauf hingewiesen, daß allgemein betrachtet, von einem Daniederliegen der Wirtschaft für das Berichtsjahr eigentlich nicht gesprochen werden kann, denn die Produktionsergebnisse wie auch die Ein- und Ausfuhrziffern lassen erkennen, daß Industrieerzeugnisse in ähnlichem Umfang wie im Jahre zuvor hergestellt wurden. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1929 zum ersten Male eine aktive Handelsbilanz vorhanden war, das heißt, daß mehr Waren und von höherem Werte ausgeführt wie eingeführt wurden. Auch die Produktionsergebnisse der Schlüsselindustrien, die von der Reichsbahn und auf den Schiffen beförderten Gütermengen und nicht zuletzt die Gewinnergebnisse weisen darauf hin, daß die Industrie im allgemeinen mit den Geschäftsergebnissen des Jahres zufrieden sein kann. Dennoch machte sich schon seit Mitte 1928 ein dauernd fühlbarer werdendes Abflauen der Konjunktur bemerkbar. Am stärksten wurde die Bauwirtschaft betroffen. Die Hoffnungen der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter auf gute Arbeitsbedingungen im Jahre 1929 haben sich nicht erfüllt. Allerdings ist die Zahl der neuerstellten Wohnungen noch ebenso hoch als 1928, aber es fehlte an der Inangriffnahme weiterer Bauvorhaben. Die Verhältnisse haben sich auf dem Baumarkte dann immer mehr verschlechtert. Gegen das Ende des Jahres haben sich die Spitzenorganisationen der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände veranlaßt, dem Reichsarbeitsministerium eine wohl begründete Denkschrift einzureichen, in der sie Vorschläge zur Ankerbelung des Wohnungsbaues machten.

Wenn die Gesamtwirtschaft — vom Standpunkte des Unternehmertums gesehen — mit den Produktionsergebnissen des Jahres 1929 zufrieden sein konnte, so trifft das für die deutsche Arbeiterschaft nicht zu. Diese hatte — mit dem ungewöhnlich strengen Winter beginnend — bis zum Jahreschluß und weit darüber hinaus, eine ganz außerordentlich schwere Krisenperiode durchzumachen. Es erübrigt sich, an dieser Stelle noch einmal den zahlenmäßigen Nachweis der wirtschaftlichen Verheerungen zu erbringen, von denen die Arbeiterschaft noch heute betroffen ist. Nur soviel sei gesagt, daß die Arbeitslosigkeit im Malergewerbe prozentual weit über dem Durchschnitt der dem RWG angeschlossen Verbände steht. Für die Arbeitslosigkeit der Lackierer kam als weiteres Moment noch die dort mehr und mehr durchgeführte Rationalisierung hinzu, die mindestens vorübergehend dazu führt, daß Arbeitskräfte freigesetzt werden.

Bei dieser Sachlage mußte es die Aufgabe des Verbandsvorstandes, der Bezirks- und Filialverwaltungen sein, mit allen Kräften zu versuchen, Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Das ist in der gleichen oder ähnlichen Form geschehen wie in den vorhergehenden Jahren. Ein gemeinsam mit dem Reichsbund verfaßtes und unterzeichnetes Werbeschreiben wurde den öffentlichen und privaten Auftraggebern zugesandt. Wenn bei der allgemeinen Finanzmiserie der Kommunen, der Reichsbahn, der Post und vieler Hausbesitzer auch kein durchschlagender Erfolg zu verzeichnen

Erkenntnis!

Erkenntnis schaffen ist die erste Pflicht.
Wer nicht erkennt, für den ergibt sich nicht
das Ziel, das zu erstreben ist,
das der Erfüllung Leben ist.
Aus der Erkenntnis reißt die Tat.
Und deshalb suche früh und spät
dich zur Erkenntnis durchzurichten!
Ist erst der Drang zur Tat geweckt,
dann wirst du durch die Tat erzwingen,
das, was du dir als Ziel gesteckt!
Wenn wir erkennen, was wir wollen,
dann wissen wir auch, was wir sollen!
Laetz.

war, so steht doch fest, daß durch die Aktion eine Milderung der Arbeitslosigkeit erzielt werden konnte. So haben wir durch eine statistische Umfrage feststellen können, daß in 25 Filialen 1555 Kollegen für vier bis zu acht Wochen in Arbeit gebracht wurden. Wir nehmen aber an, daß die Zahl in Wirklichkeit noch größer war, da einzelne Filialen, weil sie nicht genau über den Erfolg ihrer Bemühungen unterrichtet waren, keinerlei Angaben machten.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung war ebenfalls eine rührige Arbeit notwendig. Durch immer wiederholte Bemühungen des Verbandsvorstandes, unserer Bezirksleiter und zielbewusstes Eingreifen vieler Filialverwaltungen ist es gelungen, den weitaus größten Teil unserer Kollegen aus der Sonderfürsorge herauszubringen und ihnen die reguläre Unterstützung zu sichern.

Auch der Kampf gegen die Gesundheitschäden wurde in derselben entschiedenen Weise wie in den Vorjahren weitergeführt. Besonders erwähnenswert ist eine längere Eingabe wegen des Entwurfs einer Verordnung zum Schutze gegen Bleivergiftung bei Anstreicherarbeiten. Jetzt, Mitte 1930, können wir erfreulicher Weise davon berichten, daß unsere jahrelangen Bemühungen von Erfolg gekrönt waren. Die neue, bereits veröffentlichte Verordnung ist so gehalten, daß nun einer Raffizierung des Giftes Ueberreinkommens so gut wie nichts mehr im Wege steht. Zu der Verordnung über die „Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten“ vom 1. Juli 1925 erschien am 11. Februar 1929 eine Novelle, durch die die Verordnung erweitert wird, so daß im allgemeinen künftig bleikranke Kollegen Unfallrente erhalten können. Die Anfang des Jahres 1929 durchgeführte Reichsunfallverhütungswoche, kurz „Ruwo“ genannt, gab der Bauarbeiterschaft Gelegenheit, sich mit den Gefahren, denen sie auf ihren Arbeitsstellen ausgesetzt ist, intensiver zu beschäftigen und ihren Ruf nach mehr Bauarbeiterschutz und der Einstellung von Kontrolleuren aus Arbeiterkreisen mehr Nachdruck zu geben. Von unserm Verbandsrat sind im Berichtsjahre nach den Meldungen unserer Filialen 287, darunter sieben tödliche Unfälle, festgestellt worden. Die wirkliche Zahl dürfte weit höher sein.

Schöne Erfolge konnten auf dem Gebiete der Jugendarbeit erzielt werden. Die Zahl der Mitglieder unserer Jugendabteilungen stieg von 8001 am Anfang auf 9003 am Ende des Jahres 1929, die sich auf 166 Filialen verteilen. Trotzdem kann das Ergebnis nicht ganz befriedigen, da die Zahl der vorhandenen Maler- und Lackierlehrlinge zur Zeit mit 50 000 nicht zu hoch angenommen ist. Eine im

Herbst 1929 durchgeführte statistische Erhebung gab den Funktionären unseres Verbandes näheren Einblick in die Lehrlingsverhältnisse innerhalb unseres Gewerbes. Es ist darüber in der Nummer 15 des „Maler“ berichtet worden; außerdem wurden die Ergebnisse in einer Broschüre zusammengefaßt. Erfreulich ist, daß die Jugendarbeit in den Filialen im allgemeinen in guten Händen liegt und in jedem Jahre von mehr Veranstaltungen und einer größeren Teilnehmerzahl berichtet wird.

Ein besonderer Abschnitt des Jahrbuches ist in diesem Jahre erstmalig der Bildungsarbeit gewidmet, dies deshalb, weil hierin neue Wege beschritten wurden, indem in jedem Bezirk besondere Kurse zur Schulung der ehrenamtlich tätigen Verbandsfunktionäre durchgeführt wurden. Die damit gemachten Erfahrungen und Ergebnisse werden den Verbandsvorstand sicher veranlassen, die Kurse zu einer ständigen Einrichtung unserer Organisation werden zu lassen, wenn es auch nicht möglich sein wird, sie in jedem Jahre durchzuführen.

Daß die internationalen Beziehungen in der bisherigen Weise weiter gepflegt wurden, bedarf kaum eines Hinweises. Ueber weitere wichtige Arbeiten unterrichtet der Abschnitt „Organisation und Verwaltung“, in dem die Tätigkeit des Verbandsvorstandes auf den verschiedensten Gebieten geschildert ist. An literarischen Arbeiten wurden nicht nur die laufenden Verbandszeitschriften: „Der Maler“, „Malerlehrling“ und „Lackierer“ herausgegeben. Dazu kommt das „Fachblatt für Maler“, eine Jubiläumszeitschrift „10 Jahre Malerjugend“ und ein größeres Werk über die „Berufsverhältnisse im Malergewerbe“, vom Kollegen Thomen bearbeitet, verdienen neben dem Jahrbuch die allergrößte Aufmerksamkeit unserer Mitgliedschaft und des ganzen Gewerbes. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß die Tätigkeit der Bezirksleitungen und Filialverwaltungen in enger Zusammenarbeit mit der Hauptverwaltung vor sich geht. In sehr vielen Fragen kann ein Ergebnis nur durch enges Hand-in-Hand-Arbeiten erreicht werden. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Instanzen war auch 1929 wieder ohne Reibungen vor sich gegangen. Ueber die Tätigkeit unserer Filialverwaltungen, soweit es sich um die Vertretung der Kollegen vor den Ortsparlamenten, Arbeitsgerichten usw. handelt, ist schon in einem besonderen Artikel des „Maler“ berichtet, so daß darauf hier nicht weiter eingegangen werden soll. Dasselbe ist für die Verhandlungen des Verbandsrates der Fall; diese Abschnitte des Jahrbuches seien dessen ungeachtet der wärmsten Beachtung empfohlen, bieten sie doch eine Fülle des Interessanten und sind als Nachschlagewerk für jeden Funktionär unentbehrlich. Auch der Verbandsausschuß berichtet über seine Tätigkeit in den Jahren 1928 bis 1930. — Die Mitgliederbewegung erfährt im Jahrbuch die ihr zukommende Würdigung. Es geht daraus hervor, daß trotz Abflauens der Konjunktur wiederum ein Zugang von 21 480, davon 19 651 neue Mitglieder, zu verzeichnen ist, denen allerdings ein Abgang von 17 916 gegenübersteht. Der Verband hatte also eine Mitgliederzunahme von 3564 = 6,3%, was unter den obwaltenden Verhältnissen als befriedigend bezeichnet werden muß.

Es ist erklärlich, daß bei der großen Arbeitslosigkeit große Summen an die erwerbslosen und kranken Mitglieder verabfolgt werden mußten. Sie sind bedeutend höher als im Jahre 1928. Einige Zahlen mögen dies erhärten. Zum Vergleich sehen wir die Zahlen von 1928 daneben. Es wurden an Arbeitslosenunterstützung insgesamt 433 075,90 M (331 044,31 M) ausgegeben. An Krankenunterstützung floßen den Mitgliedern 193 202,75 M (160 850,75 M) zu. An Reiseunterstützung wurden 62 91,06 M (1108,89 M), an Sterbeunterstützung 36 913 M gegen 26 976,66 M im vorhergehenden Jahre ausgegeben. Insgesamt allein an sozialen Unterstufungen die beachtliche Summe von 714 618,44 M. Die Kollegen erleben daraus, welche großen Beträge ihnen schon allein durch diese Unterstützungsweige wieder zurückfließen. In Zukunft werden auch die Invalidentunterstützungen zur Auszahlung gebracht, so daß die für soziale Zwecke ausgegebenen Summen sich noch bedeutend erhöhen werden.

Ein besonderer Abschnitt des Jahrbuches ist den Arbeitgeberverbänden und den übrigen Gehilfenorganisationen im Malergewerbe gewidmet. Die wesentlichsten Begebenheiten

Reinigung: seine Schöne soll er behalten, seine Spritze kann er behalten, aber die Lebrlinge, die sollte man ihm nehmen.

Über Halberstadt — zweites Potsdam. Die Entschädigungen an die Lebrlinge sind immer noch drei, vier, fünf und sechs Mark, das gab es vor dem Kriege schon.

Braunschweig. Eine eigenartige Praxis, die fastlich festgelegten Löhne nicht zu zahlen, wendet die Firma Bernhard Wolters an.

Leider ist die gegenwärtige Arbeitslosigkeit wenig geeignet, die Kollegen aus dem Betriebe herauszuziehen. Wir müssen uns deshalb mit dieser Firma an anderer Stelle weiterunterhalten.

Am 28. Juli konnte der Kollege Wilhelm Müllner, geboren am 28. März 1872, auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken.

Auch unsere Jahrestelle Helmstedt hatte einen Jubilär. Der Kollege Wilhelm Wilkner, geboren am 7. Dezember 1880 in Breslau, blickt am 8. Juli auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurück.

Regensburg. Am 26. Juli feierte unsere Filiale ihr 30jähriges Gründungsfest, verbunden mit Ehrung der dem Verband über 25 Jahre angehörigen Kollegen.

Die wenigsten Menschen machen sich einen Begriff davon, wie erschreckend hoch die Unfälle des täglichen Lebens sind; sind doch nach der letzten statistischen Erfassung durch das Reichsversicherungsamt allein bei den berufsgenossenschaftlich versicherten Arbeitnehmern über 125 000 Unfälle durch Fall von Personen zustande gekommen, davon über 26 000 durch Fall auf ebener Erde.

Umsicht! Vorsicht! Rücksicht!

Kirschkerne, Bananen- und Apfelsinenschalen und sonstige Obstreste sind zweifellos in der Hand recht lästig. Die Bequemlichkeit, sich ihrer schnell zu entledigen, darf jedoch nicht ausarten in die Rücksichtslosigkeit, sie einfach auf die Straße zu werfen.



Bestell-Nr. — 335 — der Unfallverhütungsbild O. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

Die wenigsten Menschen machen sich einen Begriff davon, wie erschreckend hoch die Unfälle des täglichen Lebens sind; sind doch nach der letzten statistischen Erfassung durch das Reichsversicherungsamt allein bei den berufsgenossenschaftlich versicherten Arbeitnehmern über 125 000 Unfälle durch Fall von Personen zustande gekommen, davon über 26 000 durch Fall auf ebener Erde.

an der Schulter, doch scheinen zum Glück für unsere Kollegen ernstliche innere Verletzungen nicht vorzuliegen. — Der Fall soll zur Warnung für die Kollegen dienen, die manchmal in freudigster Weise auf Gerästen und Leitern arbeiten verrichten.

Gewerkschaftliches

Arthur Schmit 25 Jahre Redakteur.

Der Schriftleiter des „Grundstein“, Kollege Arthur Schmit, feiert am 1. August sein 25jähriges Redakteurjubiläum. Der Jubilar ist besonders dem Berliner Gewerkschaftskollegen ein alter Bekannter, denn von den 29 Jahren seiner Tätigkeit als Angestellter entfallen fast 23 Jahre auf Berlin.

Massenentlassungen der Großindustrie.

Die Arbeitslosigkeit ist durch die Massenentlassungen der Großindustrie nicht unwesentlich verschärft worden. Die größten Werke haben am entschiedensten ihre Belegschaften abgebaut. Dies war möglich, weil durch die Rationalisierung eine wesentliche Leistungssteigerung gegeben war.

Genossenschaftliches

10 Millionen Mark.

Die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg, hat seit November 1928 (Beendigung der Inflation) bis jetzt an Versicherungsleistungen der Sterbefällen die runde Summe von 10 Millionen Mark ausbezahlt.

Was muß man von der Volksfürsorge wissen? (Das Risiko der Gesellschaft)

Die Zahlungen bei Sterbefällen, das eigentliche Risiko der Gesellschaft, könnte sie selbstverständlich nicht leisten, wenn hierfür nicht die nötigen Deckungsmittel vorhanden wären. Die Deckungsmittel können natürlich nur aufgebracht werden durch die Gesamtheit der Versicherten selbst, die versicherungstechnisch betrachtet, insgesamt genau so viel einzuzahlen haben, als der Gesellschaft Gesamtverpflichtungen erwachsen.

Die Tarifrämie, der monatlich oder vierteljährlich zu zahlende feste Beitrag, ist in erster Linie nach der sogenannten Sterbetafel, die auf der statistisch erfaßten tatsächlichen Sterblichkeit beruht, berechnet. In dieser Tarifrämie ist somit neben der eigentlichen Sparprämie, die mit Zins und Zinseszins für die Auszahlung der Versicherungssumme im Erbensfall aufspart wird, die Risikoprämie, die zur Reguierung der eintretenden Sterbefälle bestimmt ist, enthalten.

Sozialpolitisches

Die Zahl der Ausgesteuerten wächst.

Eine immer geringere Zahl von Arbeitslosen wird von der Arbeitslosenversicherung unterstützt. Waren es Ende Februar noch 77,7 % aller Arbeitslosen, die Anspruch auf Unterstützung aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung hatten, so ist Ende Juni der Prozentsatz auf 55,7 zurückgegangen.

Die Riesengewinne des Siemens-Konzerns.

Der Siemens-Konzern hatte die Absicht, die Angestelltengehälter um 20 % zu kürzen, und als die Angestellten der Herabsetzung ihrer Gehälter nur zustimmen wollten, falls ihnen Schutz vor Kündigung für das nächste Halbjahr zugesichert würde, schritt er zu umfangreichen Entlassungen.

Berufsunfälle

Karlsruhe. Am 7. Juli 1930 stürzte beim Fensterstreichen unser Jungkollege, Hermann Hoffmann (aus der Jahrestelle Eggenstein), beschäftigt bei der Firma Chr. Crocoll, Karlsruhe, aus dem zweiten Stock in den Hof.

Stettin. Am 23. Juli stürzte unser langjähriges Mitglied Hermann Andres beim Anstrich einer Ladendecke von der Kaffung. Mit schweren inneren Verletzungen und Verstauchung beider Beine mußte der Verunglückte ins Krankenhaus befördert werden.

Stuttgart. Der Kollege Laver Gnuesser, beschäftigt bei der Firma Kämmerer, O. m. b. H., Stuttgart, stürzte beim Streichen einer Dachrinne infolge Bruches einer sieben Meter hohen Anlegeleiter ab. Gnuesser wurde hierbei ziemlich schwer verletzt, hauptsächlich am Kopf und

Arbeiterversicherung

Ist Invalidität eine Krankheit?

Ein Chemiker Kollege war durch Krankheit (Lungen-tuberkulose) 20 Monate bis einschließlich 16. Dezember 1928 Invalide. Nach einem Untersuchungsbesuch wurde er für arbeitsfähig erklärt und die Zahlung der Invalidenrente mit obigem Datum eingestellt.

